

Neue Filiale – und viel Kritik an Botox-Walk-in-Ärzten

ZÜRICH. Die Ärzte von Botox-Walk-in geraten ins Visier von Politikern. Falten wegspritzen im Halbstunden-Takt sei unseriös. Aber das Geschäft boomt: Heute wird in Zürich eine neue Filiale eröffnet.

Begleitet von kritischen Stimmen eröffneten Dan Iselin (41) und Philippe Snozzi (31) im September 2007 im Zürcher Niederdorf das schweizweit erste Botox-Walk-in-Studio. Das Geschäft mit Stirnfalten, Krähenfüssen und aufgespritzten Lippen boomt. Denn sieben Monate und Tausende Injektionen später sind die beiden Smoothline-Ärzte dem Coiffeursalons, in dem sie eingemietet waren, entwachsen und öffnen heute am Bahnhofplatz eine neue Filiale.

Unterdessen konnten sie zwar Hunderte Falten, aber nicht die Wogen glätten, die sie mit ihrem Konzept ausgelöst haben: «Diese Ärzte verharmlosen die Behandlung mit dem Nervengift Bo-



Philippe Snozzi (l.) und Dan Iselin: Geschäft mit Falten und Krähenfüssen boomt. Nicolas Y. Aebi

tox», sagt Erika Ziltener, SP-Kantonsrätin und Präsidentin vom Verein Patientensstelle Zürich. Mit Kantonsratskollege Yves de Mestral hat sie eine politische Anfrage eingereicht. «Wie stellt sich die Gesundheitsdirektion zur Problematik des

«Botox-Walk-in?»», wollen sie zum Beispiel wissen.

Iselin und Snozzi behandeln täglich bis zu 27 Kundinnen im 30-Minuten-Takt. Voranmeldung nicht nötig. «Eine Botox-Behandlung sollte so selbstverständlich wie der Besuch bei einer

Kosmetikerin sein», sagt Iselin. Ziltener's Kritik kann er überhaupt nicht verstehen: «Wir machen keine Schnellabfertigung. Pro Kundin werden 30 Minuten einberechnet.» Davon entfielen immerhin 20 Minuten auf die Beratung. **Alexandra Roder**

20 Sekunden

10 000 an Expovina

ZÜRICH. Rund 10 000 Weininteressierte haben die Expovina Primavera in Zürich-Oerlikon besucht. Dies ist rund ein Viertel mehr als im Vorjahr.

★★★★★★★★★★★★★★

Firmenareal geräumt

ZÜRICH. Wegen eines verdächtigen Gegenstands musste die Stadtpolizei Zürich gestern Morgen auf ein Firmenareal im Zürcher Kreis 11 ausrücken. Das verdächtige Paket konnte unschädlich gemacht werden.

★★★★★★★★★★★★★★

Jeder 4. zu schnell

ZÜRICH. Die Stadtpolizei hat am Freitagabend in einer 30er-Zone im Zürcher Seefeld eine Geschwindigkeits- und Fahrzeugkontrolle durchgeführt. Rund ein Viertel der 403 Fahrzeuge war zu schnell unterwegs.

★★★★★★★★★★★★★★

Jugendliche verhaftet

DIETIKON. Zwei Jugendliche wurden gestern Morgen verhaftet, nachdem sie versucht hatten, in Dietikon mit einem Baseballschläger einen Verpflegungsautomaten aufzubrechen. Bei diesem Versuch erlitten die zwei 17-Jährigen aus der Dominikanischen Republik und der Türkei Schnittverletzungen.

★★★★★★★★★★★★★★

Club of Rome in Winterthur



Hier kommt der Club of Rome hin. Key

WINTERTHUR. Der Club of Rome verlegt seinen Hauptsitz nach Winterthur. Dies haben Stadtpräsident Ernst Wohlwend (SP) und Vertreter des Clubs gestern bekannt gegeben. Anders als in Zürich, wo der städtische Beitrag für den privaten Verein an der Urne gescheitert war, müssen die Winterthurer Steuerzahler den Zuzug der Zukunfts-Denkfabrik nicht finanzieren: Eine Stiftung des Winterthurer Immobilienunternehmers Ro-

bert Heuberger steuert in den kommenden fünf Jahren 1,8 Millionen Franken bei. «Das ist ein grosser Coup», frohlockte Wohlwend.

Auch Zürichs Stadtpräsident Elmar Ledergerber (SP) bezeichnete den Entscheid des Club of Rome für Winterthur als «eine gute Wahl im Metropolitan-Raum Zürich». Auch Zürich werde davon profitieren. Noch lieber hätte er den Verein aber in der Limmatstadt begrüsst. **lüs**

Google Earth: Zürich neu in 3-D



ZÜRICH. Die Stadt Zürich kann auf Google Earth neu dreidimensional erkundet werden: Dies macht das neueste Programm-Update möglich. Neu ist auch eine aus Computerspielen bekannte Ego-Perspek-

tive, mit der virtuelle Spaziergänge durch Häuserschluchten möglich werden, und ein Schieberregler, mit dem sich der Schattenwurf der Gebäude der gewählten Tageszeit anpasst.

Namensstreit: Fristverlängerung für Schawinski

ZÜRICH. Medienpionier Roger Schawinski hat im Streit um die Benutzung des Sendernamens Radio 1 um eine Fristverlängerung gebeten. Der Rundfunk Berlin-Brandenburg (RBB), der in Berlin

ein gleichnamiges Radio betreibt, wird nun frühestens kommende Woche über eine Klage entscheiden. Ursprünglich hat der RBB Schawinski nur bis Ende letzter Woche Zeit gegeben,

seinen Sender umzubenennen oder dessen Verbreitung über Internet einzustellen. Der Bitte von Schawinskis Anwälten um Aufschub habe man nun aber stattgegeben, so der RBB.